

# Zuflucht in der Türkei: Wolfgang Gleissberg

von Angelika Rieber

## Wegen eines jüdischen Großvaters entlassen

Wolfgang Gleissberg, 1903 in Breslau geboren, zeigte schon früh Interesse an Astronomie. Schon mit 15 Jahren schrieb er Artikel zu astronomischen Fragen. Nach seinem Abitur studierte Gleissberg Mathematik, Astronomie und Physik in Berlin und Breslau. Seine Laufbahn als Wissenschaftler begann er mit einer Assistentenstelle am Mathematischen Seminar. Ab 1927 war er an der Sternwarte in Breslau tätig.



*Wolfgang Gleissberg 1919 mit seinem ersten Fernrohr auf dem Balkon der Wohnung in Breslau*

QUELLE:  
INGRID OPPERMANN

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten führte zu einem tiefen Einschnitt in Gleissbergs Leben. Wegen eines jüdischen Großvaters wurde er im Sommer 1933 aufgrund des »Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums« vom 7. April 1933 seines Amtes enthoben, konnte aber noch bis Ende des Jahres an der Sternwarte arbeiten. In der Zeitschrift des Astronomischen Instituts von 1934 heißt es dazu lapidar, es sei zu Störungen durch personelle Veränderungen gekommen (WITT 2013: 89). Der Breslauer entschloss sich, Deutschland zu verlassen, er emigrierte in die Türkei.

## Neue Wirkungsstätte in Istanbul

An der neu gegründeten Universität in Istanbul erhielt Gleißberg eine neue Wirkungsstätte am Institut für Astronomie, das von Erwin Freundlich, ebenfalls Emigrant aus Deutschland, geleitet und aufgebaut wurde. Im Herbst 1933 stammten 30 von 87 Professoren an der neu gegründeten Universität

in Istanbul aus Deutschland, darunter 8 Professoren aus Frankfurt. Der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk suchte zu dieser Zeit für die Unterstützung der Reform des Hochschulwesens und für den Aufbau der Universitäten in der Türkei Wissenschaftler aus der Schweiz und aus Deutschland. So konnten viele deutsche Wissenschaftler, die aus politischen oder »rassischen« Gründen vom Nazi-Regime entlassen worden waren, in der Türkei Zuflucht finden. Eine der Bedingungen für die Beschäftigung an den Hochschulen war, binnen kürzester Zeit die türkische Sprache zu erlernen, Vorlesungen auf Türkisch zu halten und in dieser Sprache zu publizieren. Anfangs wurde den Emigranten ein Übersetzer zur Seite gestellt, denen jedoch teilweise die Fachkompetenz bzw. Fachtermini fehlten. Mit großem Eifer widmete sich deshalb Wolfgang Gleissberg dem Erlernen der neuen Sprache und konnte bereits nach zehn Monaten seine Vorlesungen in der Landessprache halten. Eine der Herausforderungen, vor denen sich der frühere Breslauer gestellt sah, war, astronomische Fachbegriffe in türkischer Sprache zu entwickeln. Schon bald wurde er in eine entsprechende Fachkommission berufen. Da es in Istanbul vorher keine entsprechende astronomische Fakultät gegeben hatte, standen Gleissberg und Freundlich vor der Aufgabe, dieses Gebiet neu einzuführen, aufzubauen und ein Lehrbuch in türkischer Sprache zu verfassen. Noch heute würden diese Lehrbücher verwendet, so die Tochter Ingrid Oppermann. Freundlich wechselte 1937 nach Prag, musste aller-



*Die Brüder Wolfgang (rechts) und Gerhard Gleissberg auf dem Deckel einer Zigarrenschachtel. Der Vater, Karl Gleissberg, war Zigarrenfabrikant.*

QUELLE: INGRID OPPERMANN



*Wolfgang Gleissberg  
1953 in Istanbul*

QUELLE: INGRID OPPERMANN

dings 1939 erneut fliehen. Er fand schließlich Zuflucht an einer schottischen Universität, wo er zum wiederholten Mal am Aufbau einer Sternwarte mitwirkte. (WITT 2013: 90)

Gleissberg wurde 1948 zum Professor und zum Leiter der Istanbuler Sternwarte ernannt. Diese Funktion hatte er bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland 1958 inne. Es erfüllte ihn mit Genugtuung, dass die Sternwarte nach seinem Weggang ohne ausländische Hilfe weitergeführt werden konnte. (GLEISSBERG 1967) In der Türkei hatte sich Gleissberg große Anerkennung erworben, was beispielsweise 1981 mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Istanbul zum Ausdruck kam. Einen Namen machte sich der Wissenschaftler mit seiner Sonnenfleckenforschung, bei der er den nach ihm benannten Gleissberg-Zyklus entdeckte. Er konnte einen 80jährigen Zyklus nachweisen, der den bereits bekannten elfjährigen Zyklus überlagert. Eine Vielzahl von Publikationen wie das 1952 erschienene Buch »Die Häufigkeit der Sonnenflecken« belegen die Bedeutung des Wissenschaftlers für die astronomische Forschung.

### **Kirchliche Trauung verweigert**

1934 folgte Charlotte Michael ihrem Verlobten nach Istanbul. Dort heiratete das Paar im Deutschen Generalkonsulat. Obwohl beide Ehepartner evangelische Christen waren, verweigerte der regimetreue deutsche Pfarrer die kirchliche Trauung aufgrund des fehlenden »Ariernachweises«. Auch die 1938 geborene Tochter Ingrid wollte derselbe Pfarrer nicht taufen.

Ingrid wuchs in einem Stadtviertel in der Nähe des großen Bazars auf, da der Vater gerne in der Nähe seines Instituts wohnen und es zu Fuß erreichen wollte. In diesem Stadtteil gab es, so Ingrid Oppermann, keine anderen Deutschen. So be-

suchte das Mädchen die türkische Grundschule und beherrscht noch heute die Landessprache. Als Fremde hat sie sich nie gefühlt und betont, wie kosmopolitisch sie damals aufgewachsen sei, mit Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern und den unterschiedlichsten Religionen. Wie alle anderen Kinder habe sie vor der türkischen Fahne stramm gestanden und die Nationalhymne gesungen. Ihr Vater, gegen jeden Nationalismus eingestellt, hat die Tochter sein Unbehagen damals nicht spüren lassen.

Mit dem Kriegseintritt der Türkei drohte den deutschen Emigranten die Internierung oder Ausweisung. Dies blieb den Gleissbergs erspart. Sie konnten in Istanbul bleiben.

Zwei Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs konnte Ingrid Gleissberg die wieder eröffnete österreichische Schule besuchen. Kurz vor dem Abitur wechselte sie dann auf die wieder eröffnete Deutsche Schule in Istanbul. Ingrid Oppermann erinnert sich an eine glückliche und furchtlose Jugend in der Türkei. Das Haus war ständig voll mit Kindern. Es war immer jemand da. Die weltoffene und tolerante Atmosphäre, die sie in der Türkei erlebte, führt sie auch auf die Tatsache zurück, dass dort Ende des 14. Jahrhunderts aus Spanien geflüchtete Juden Zuflucht fanden.



*Ingrid Oppermann mit Michele Jokisch-Zuckmayer,  
die 1946 für drei Wochen aus Ankara zu Besuch kam.*

QUELLE: INGRID OPPERMANN

Nach dem Weggang des nationalsozialistisch eingestellten Pfarrers atmete die Familie auf und engagierte sich in der Evangelischen Gemeinde in Istanbul. Dort übernahm Wolfgang Gleissberg übergangsweise die Gottesdienste.

### **Rückkehr nach Deutschland**

Obwohl Gleissberg im April 1947 einen Ruf von der Universität Berlin erhielt, konnte er sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht entschließen, nach

Deutschland zurückzukehren. Die Familie fühlte sich in der Türkei wohl. Deutschland war ihnen fremd geworden. Vom Schicksal von Familienmitgliedern erfuhren die Gleissbergs erst nach und nach. Die jüdische Großmutter hatte in einem Ursulinenkloster überlebt, mehrere Mitglieder der Familie wurden Opfer des Holocaust. Wolfgang Gleissbergs Bruder, dem Journalisten und Theaterkritiker Gerhard Gleissberg, war die Flucht über die Tschechoslowakei, dann über Paris nach England gelungen, wo er in den Büros der Exil-SPD, zeitweise auch in Ägypten, arbeitete. Er kehrte direkt nach dem Zweiten Weltkrieg wieder nach Deutschland zurück.

Ende der 50er Jahre änderte sich Wolfgang Gleissbergs Einstellung gegenüber Deutschland aus mehreren Gründen. Nun sei ein Neuanfang möglich, meinte er. Eine neue Generation sei herangewachsen. Andere Verwandte, die nach England geflohen waren, kehrten nie nach Deutschland zurück. Zunächst ging Ingrid Gleissberg nach ihrem Abitur 1957 zum Studium nach Deutschland.

Willy Hartner, Direktor des Instituts für Geschichte der Naturwissenschaften in Frankfurt, bemühte sich zur selben Zeit darum, das Fach Astronomie wieder in das Lehrprogramm der Universität aufzunehmen. Da Gleissberg sich 1957 entschlossen hatte, nach Deutschland zurückzukehren und gleichzeitig aufgrund der Wiedergutmachungsregelungen ein Gehalt aus Bundesmitteln erhielt, ergab sich so die Möglichkeit für ihn, in Frankfurt tätig zu werden. Zunächst als Honorarprofessor beschäftigt, übernahm Gleissberg 1960 die Leitung des Astronomischen Instituts. Zusätzlich hielt er Vorlesungen in Mainz. Vorübergehend ließ sich Gleissberg 1965/66 beurlauben, um eine Lehrstuhlvertretung in Ankara zu übernehmen. 1977 schied er dann aus Alters- und Gesundheitsgründen aus, aber auch aufgrund von internen



*Ingrid, Wolfgang und Charlotte Gleissberg 1952*

QUELLE: INGRID OPPERMANN

Auseinandersetzungen innerhalb der Universität. (HESSISCHES HAUPTSTAATSARCHIV WIESBADEN)

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Universitätsdienst korrespondierte Gleissberg eifrig mit Kollegen im In- und Ausland und betreute, so seine Tochter, Studierende und Doktoranden, die ihn in Oberstedten, wo der Astrophysiker seit 1958 lebte, besuchten. Bekannt war Wolfgang Gleissberg auch für seine populärwissenschaftlichen Vorträge wie zum Thema »Ist im Weltraum Platz für Gott?«



*Wolfgang Gleissberg überreicht und erklärt dem Bundespräsidenten Gustav Heinemann 1972 den Globus »Planet Erde«* QUELLE: I. OPPERMANN

### **Eine neue Aufgabe:**

#### **Wolfgang Gleissberg als Kommunalpolitiker**

Nach der Rückkehr aus der Türkei zogen Charlotte und Wolfgang Gleissberg nach Oberstedten, heute Stadtteil von Oberursel. Der Buchenweg und das Eichwäldchen waren damals noch nicht erschlossen, Oberstedten sehr ländlich. Besonders erinnert sich Ingrid Oppermann an den schlammigen Weg zur Straßenbahn. Der Vater habe oft Schuhe zum Wechseln dabei gehabt. Vielleicht haben diese Probleme Gleissberg dazu bewogen, sich aktiv in der Kommunalpolitik zu betätigen und sich im Gemeinderat zu engagieren. Adenauers Politik lehnte der Wissenschaftler ab und machte ihn für die Teilung Deutschlands verantwortlich. Politisch sei ihr Vater erklärter Anti-Militarist gewesen und habe die Wiederbewaffnung Deutschlands abgelehnt, berichtete seine Tochter. Gleissberg schloss sich der SPD an, trat jedoch während der Großen Koalition aus der Partei aus.

Über seine Erfahrungen in der Türkei schrieb der Wissenschaftler kleine Geschichten und Anekdoten, die im Mitteilungsblatt der Gemeinde Oberstedten veröffentlicht wurden.



Am 23.8.1986 starb Wolfgang Gleissberg in seinem Haus. Er ist auf dem Waldfriedhof in Oberursel-Oberstedten beerdigt.

In Istanbul bleibt die Erinnerung an den renommierten Astrophysiker lebendig. Im Beisein der Tochter Ingrid Oppermann wurde 2009 in der Sternwarte der Istanbul University zu Ehren ihres Vaters das Wolfgang Gleissberg-Zimmer eröffnet.

### Heimweh nach Istanbul

Nach dem Abitur studierte Ingrid Gleissberg in Hamburg, um Lehrerin zu werden. Sie heiratete, hat eine Tochter, wurde früh Witwe. Erst während ihres Studiums erfuhr Ingrid Gleissberg, ebenso wie ihre Kommilitonen, mehr über die NS-Zeit und den Holocaust. Zwar habe sie sich dort, im Kreise ihrer neuen Freunde, wohl gefühlt, aber



Ingrid Oppermann im Gymnasium Oberursel im Oktober 2014

FOTO: ANGELIKA RIEBER

stets gefroren und »immer Heimweh nach Istanbul« gehabt. Regelmäßig kehrt sie in die Stadt zurück, in der sie aufgewachsen ist. »Wenn ich dort ankomme, öffnet sich mein Inneres«, beschreibt Ingrid Oppermann ihre emotionale Beziehung zu der Stadt ihrer Jugend. Die österreichische Schule, die sie dort besuchte, lädt einmal im Jahr ehemalige Schülerinnen und Schüler aus aller Welt zu einem »Strudeltag« ein. Dieser Einladung folgt sie gerne und freut sich schon auf das nächste Treffen. In einem anderen Land aufzuwachsen, in der ihre Eltern Zuflucht fanden, gab ihr die Gelegenheit, verschiedene Kulturen zu erleben, eine Bereicherung für alle Seiten, betont sie.

Im Gymnasium Oberursel sprach Ingrid Oppermann im Oktober 2014 zum ersten Mal als Zeitzeugin. Die Jugendlichen folgten ihren Erzählungen mit großem Interesse, fragten nach. Für sie war vor allem neu, dass die Flüchtlinge aus Deutschland in der Türkei so offen aufgenommen wurden, ihnen die Möglichkeit gegeben wurde, in ihren Berufen tätig zu sein und am Aufbau des Landes teilzuhaben. »Ich fand Ihren Vortrag überaus informativ und interessant. Im Geschichtsunterricht kommt man meist nicht dazu, etwas über das Leben der Flüchtlinge des Nationalsozialismus im Ausland zu erfahren. Auch über Atatürks Politik aufgeklärt zu werden, hat mich sehr angesprochen. Ich hoffe, Sie können öfter unser Gymnasium besuchen und auch den kommenden Schülern Ihre faszinierende Geschichte erzählen!«

### Quellen:

Wolfgang Gleissberg, *Astronomie in der Türkei*, in: *Sterne und Weltraum* 1967/12

Wilhelm Kegel: *Wolfgang Gleißberg*, in: Klaus Bethge/Horst Klein: *Physiker und Astronomen in Frankfurt*, Hrsg: Johann Wolfgang Goethe-Universität, Fachbereich Physik, Neuwied 1989, S. 209-216

Volker Witt: *Vom Einsteinurm an den Bosphorus. Exilanten gründen die Sternwarte Istanbul*, in: *Sterne und Weltraum* 11/2013, S. 86-91

[www.ossietzky.net](http://www.ossietzky.net)

[www.juedisches-leben-frankfurt.de](http://www.juedisches-leben-frankfurt.de)

Jutta Weisel-Hinrichs: *Von Breslau nach Istanbul – und zurück nach Oberstedten*. Pressemitteilung des Gymnasiums Oberursel vom 7.10.2014

Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

Stadtarchiv Oberursel

Gespräch mit Ingrid Oppermann im Gymnasium Oberursel